



Was Mitarbeiter in Asylbewerberheimen zur Vermeidung übertragbarer Krankheiten beim Kontakt mit Flüchtlingen beitragen können

Umgang mit Infektionskrankheiten:

Grundsätzlich ist überall dort, wo sich viele Menschen auf engem Raum aufhalten, von einem erhöhten Infektionsrisiko auszugehen – sei es in U-Bahn, Bus, Tram, Schulen, Kindergärten, Seniorenheimen oder auch in Aufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge.

Im Alltag ist man im Kontakt mit anderen Menschen ständig Erregern ausgesetzt, macht sich aber in der Regel darüber nur wenig Gedanken. Eine Übertragung von Infektionskrankheiten wird durch Dauer und Art des Kontaktes z.B. mit Blut, Körpersekreten, Husten, Niesen bestimmt. Bereits eine konsequente Händehygiene kann helfen, bestimmte Ansteckungen zu vermeiden. Sie können viele Infektionskrankheiten mit einfachen Hygienemaßnahmen sowie durch einen ausreichenden Impfschutz verhindern!

Das Wichtigste zum Thema:

Sind beim normalen Umgang mit Asylbewerbern, das heißt bei normalen sozialen Kontakten, besondere Vorkehrungen zu treffen?

Nein, es sind keine besonderen Maßnahmen notwendig.

Wann sollte im Umgang mit Asylbewerbern an Eigenschutz gedacht werden?

In besonderen Situationen sollte an den Eigenschutz gedacht werden:

- Beim Umgang mit Blut und Körpersekreten Handschuhe tragen!
- Wenn der Asylbewerber krank erscheint, hustet und niest, schwer atmet etc. sollten Sie besser eine Atemschutzmaske tragen.

Welche Hygienemaßnahmen sind besonders wichtig?

- Vor allem Händehygiene, also regelmäßiges Händewaschen mit Wasser und Seife und regelmäßige Anwendung von Händedesinfektionsmittel, insbesondere immer nach Besuch der Toilette und vor den Mahlzeiten.
- Papierhandtücher verwenden. Keine Gemeinschaftshandtücher!
- Regelmäßiges Lüften der Räume.
- Regelmäßige Reinigung häufig berührter Flächen: Türgriffe, Tastaturen, Tische, Sanitäreinrichtungen.

Welches sind die wichtigsten im Alltagskontakt übertragbaren Krankheiten und Parasiten und Maßnahmen zu ihrer Vorbeugung?

- Masern, Windpocken und Influenza sind sehr ansteckend; kurze Kontakte reichen zur Übertragung. Eigenen Impfschutz überprüfen und vervollständigen! Impfschutz bei Flüchtlingen schaffen!
- Krätzmilben/Kopfläuse werden meist nur bei länger andauerndem und engem Körperkontakt übertragen.
-



- Flüchtlinge bei der Behandlung anleiten und unterstützen, bei Krätzmilben alle Kontaktpersonen mitbehandeln, Gelegenheiten zur
- Wäschepflege ausbauen.
- Hepatitis B/ C und HIV:
- Ansteckungsgefahr bei direktem Kontakt mit Blut, Körpersekreten und ungeschütztem Sexualkontakt. Gegen Hepatitis B kann man sich präventiv durch Impfung schützen (s. u.: Welche Impfungen sind empfohlen?).
- Bei Tuberkulose hängt die Ansteckungsgefahr von der Häufigkeit und Enge des Kontakts zum Erkrankten, von der Abwehrlage des Körpers ab. Ein nennenswertes Infektionsrisiko entsteht i.d.R. nach wenigstens acht Stunden Aufenthalt zusammen mit einer an offener Lungentuberkulose erkrankten Person in einem geschlossenen Raum. Arbeits-, Wohn- und Aufenthaltsräume häufig und regelmäßig lüften (Stoßlüftung).
- Meningokokken können Gehirnhautentzündung verursachen. Sie sterben außerhalb des Körpers rasch ab. Für eine Infektion ist ein enger Kontakt mit Übertragung von Nasen-Rachen-Sekret von einem Keimträger oder einem Erkrankten erforderlich. Abstand halten bei Gesprächen, nicht anhusten oder anniesen lassen.
- Welche Impfungen sind empfohlen?
- Die ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt unabhängig von einer Tätigkeit in Einrichtungen für Asylsuchende allen Personen die Impfungen gegen: Tetanus, Diphtherie, Kinderlähmung (Polio), Keuchhusten (Pertussis), Masern, Mumps, Röteln (für nach 1970 Geborene), Influenza (für Personen ab 60 Jahre; in der Saison).
- Ferner empfiehlt die STIKO die folgenden Impfungen bei beruflicher Indikation, die für Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen (inkl. beispielsweise ehrenamtliche Helferinnen und Helfer) in den Einrichtungen gegeben ist: Hepatitis A, Hepatitis B, Auffrischimpfung gegen Polio, falls letzte Impfung vor mehr als zehn Jahren, Influenza (in der Saison).

Lassen Sie Ihren Impfpass durch Ihren Hausarzt oder Betriebsarzt prüfen und holen Sie fehlende Impfungen nach.